



Madeline Muth zieht die Kettensäge an.

FOTO: CHRISTINA BENTS

Mit Säge und Seilwinde: Sicher Bäume fällen im Sehlemer Wald

Im Winter ist Holzerntesaison. Sowohl an Straßenrändern, entlang von Bahngleisen und natürlich im Wald werden Bäume gefällt. Das ist in den vergangenen Jahren gefährlicher geworden, warum trotzdem weniger passiert, haben wir uns im Wald genau angesehen.

VON CHRISTINA BENTS

KLAUSEN Schon von weitem hört man das laute, dumpfe, einschneidende Geräusch der Motorsäge, anschließend ein Achtungsruf, und weiter geht es mit dem Fällen des Baums im Sehlemer Wald.

Forstwirtin Madeline Muth und Auszubildender Lukas Rösler sind hier gerade am Arbeiten. Schadbäume sind es, die sie abschneiden. Auf den ersten Blick sieht die Eiche, die sie sich gerade genauer anschauen, gut aus. Nur etwas Bohrmehl zeigt, dass hier ein Käfer am Werk ist und der Baum nicht überleben wird. „Der Specht weiß es als Erstes“, berichtet Madeline Muth. „Wenn wir jetzt nicht handeln, werden sich die Käfer immer weiter ins Holz fressen und den Wert des Baums stetig senken. Für einen gesunden Stamm bekommen wir 600 bis 800 Euro, wenn er von Käfern, beispielsweise einem Schiffswertkäfer, einer Kernkäferart, befallen ist, kann man ihn nur noch als Brennholz vermarkten und bekommt 70 Euro pro Festmeter“, so Revierförster Alois Meyer.

Mit Säge und Seilwinde: So schützen sich Forstarbeiter beim Bäumefällen Gefährlich wird es für Arbeiter und Waldbesucher durch trockene Äste in der Baumkrone, die besonders



Mit diesem Gerät wird am Baum angezeichnet, wo genau gesägt wird, damit der Baumstamm nicht aufplatzt und dahin fällt, wo er soll.

FOTO: CHRISTINA BENTS

bei der Buche auftreten und die erst auffallen, wenn man nach oben schaut. Deshalb sollte man sie zuerst abschneiden, damit keine Verletzungen durch herabstützende Äste entstehen.

Die häufigsten Verletzungen entstehen anders: Klaus Klugmann, vom Bereich Prävention, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, wo alle Unfälle, die im Wald passieren, registriert werden, erklärt: „Die meisten Unfälle ereignen sich durch Stürzen und Stolpern und liegen bei 20 bis

30 Prozent bezogen auf alle Forstunfälle. Die hier auftretenden Verletzungen können erhebliche sein, beispielsweise Knochenbrüche oder Gelenkverletzungen.“

Um diese Verletzungen zu verhindern, arbeiten sich Madeline und Lukas sehr aufmerksam vor. Zuerst schauen sie sich an, wie der Baum steht, wie es um den Baum herum aussieht und wo die Rückegasse ist, damit der Stamm, ohne größere Schäden anzurichten, herausgezogen werden kann. „Der Baum wird gezielt gefällt, das wird nicht dem

Zufall überlassen“, so der Revierförster. In manchen Fällen arbeitet man mit einer Schubstange oder mit einer Schleuder, mit deren Hilfe ein Faden und ein Seil in die Baumkrone befördert wird. So kann man die Richtung festlegen.

Mit Lärm und mit Kraft: So wird ein Baum richtig gefällt Wenn klar ist, in welche Richtung er fallen soll, schneiden sie rund um den Baum frei und räumen Äste und Brombeerhecken zur Seite, denn wenn sie zurückweichen müssten, sollten sie nicht darüber stolpern.

Im nächsten Schritt wird die Bruchleiste mit der Motorsäge ausgeformt, also ein Scharnier geschnitten. Die Bruchstufe wird anschließend mit einer Art Zirkel ermittelt und dann geht es los. Madeline Muth zieht mit Schwung am Seil, um die Motorsäge anzumachen.

Mit dem typischen rauen Ton, ähnlich einem Geländemotorrad, springt sie an. Dann steckt Muth das Sägeblatt mit der Spitze in den Baumstamm, bis es auf der anderen Seite herauskommt. Ist der Stamm zu dick, muss sie von der gegenüberliegenden Seite nochmal ran. Dabei geht sie zielgerichtet und mit Druck vor. Dafür braucht man Kraft und es ist körperlich anstrengend, aber



Sichere Holzernte im Sehlemer Wald.

FOTO: CHRISTINA BENTS

für Madeline Muth kein Problem. Wichtig ist dieser Schnitt, damit der Baum nicht aufplatzt, dann wäre er nur noch als Brennholz zu gebrauchen.

Bevor man den Baum ganz absägt, lässt man ein Sicherheitsband stehen, warnt durch lautes Rufen, und schließlich fällt unter lautem Krachen der Baum in die gewünschte Richtung. Von den Bäumen ringsum sind keine großen Kronenteile abgebrochen. Ein bisschen Erleichterung ist immer da, wenn der Baum, wie gewollt, fällt, ohne dass Menschen verletzt oder das Holz beschädigt worden ist. Azubi Lukas Rösler sägt nun einen großen Ast der Gabel ab. Das wird von einem lauten Krachen begleitet, das von der Spannung im Baum, die sich nun löst, entsteht und das man so intensiv nicht erwarten würde.

Dass bei dieser gefährlichen Arbeit nicht mehr Unfälle passieren, gerade weil sehr viele Bäume durch den Klimawandel und Käferbefall geschädigt sind, hat verschiedene Gründe, wie Stefan Nieder, Fachkraft für Arbeitssicherheit bei der Zentralstelle der Forstverwaltung in Neustadt an der Weinstraße, weiß: „Mit der Motorsäge passieren sehr selten Unfälle, denn die Schnittschutzkleidung und die Kettenbremsen an den Geräten bieten einen guten

Schutz. Zudem kommen jährliche Unterweisungen im Waldbildungszentrum in Hachenburg.“

Besonders ist das Programm „EVA“ bei dem es um Einstellungs- und Verhaltensänderungen geht. „Das Programm gibt es seit dem Jahr 2010 und wird bei allen 44 Forstämtern umgesetzt. Das hat bisher schon sehr viel gebracht, denn es geht darum, dass sich die Teilnehmer über eingeschlichene Verhaltensweisen, die gefährlich werden können, bewusst werden.“

Das wird von externen Dienstleistern gemacht. Mit Führungskräften werden zusätzlich Risikolern-Gänge angeboten. Dabei sind zwei Führungskräfte aus anderen Revieren vor Ort, und schauen sich 15 bis 20 Minuten die Arbeitsweise der Forstmitarbeiter im Alltag an. „Anschließend geht es im Gespräch darum, was Positives auffällt an sicherheitsrelevanten Dingen. Was nicht so gut gelaufen ist, wird diskutiert und hinterfragt. „Nicht Paragrafen, sondern Praktisches, etwa den Einsatz von Seilwinden oder dass der Helmfunk nicht funktioniert, sind hier Themen“, so Nieder.

Für die Forstmitarbeiter ist die Rettungskette Forst sehr wichtig, bei dem die Rettungsdienste durch Rettungspunkte wissen, wo sie hinmüssen. Dazu kommt die AMC-Technik, bei der man mit dem Smartphone über die 112 per GPS auf den Meter genau auffindbar ist.

Für das Forstrevier Klausen steht als nächstes die Beschaffung eines neuen Forstschleppers an der dabei helfen soll, in unübersichtlichen Situationen die Bäume umzuziehen, was gerade bei Eichen wichtig ist, denn dort kann man schlecht einschätzen, ob die Wurzeln geschädigt sind. „Dann sind wir für die meisten Situationen ausgestattet, mit einem Kran, einer Doppeltrommelwinde und die Sicherheit der Mitarbeiter ist deutlich erhöht“, sagt Alois Meyer.

Unfälle im Wald

Landkreis	2018	2019	2020	2021	2022
Meldepflichtige Unfälle	93	102	77	84	74
Bernkastel-Wittlich	19	17	15	13	9
Bitburg-Prüm	35	40	34	39	38
Daun	27	27	12	15	16
Trier, Stadt	1	2			
Trier-Saarburg	11	16	16	17	11
Tödliche Unfälle	1	1	0	0	0
Bernkastel-Wittlich	0	0	0	0	0
Bitburg-Prüm	0	0	0	0	0
Daun	1	0	0	0	0
Trier, Stadt	0	0			
Trier-Saarburg	0	1	0	0	0

GRAFIK: TypoServ/QUELLE: Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau

Die meisten Unfälle ereignen sich durch Stürze und Stolpern und liegen bei 20 bis 30 Prozent bezogen auf alle Forstunfälle.



Ein Schritt nach dem anderen. Beim Bäumefällen ist eine gute Vorbereitung sehr wichtig: Hier formt Madeline Muth die Bruchleiste aus.

FOTO: CHRISTINA BENTS

Produktion dieser Seite:
Heribert Waschbüsch